

Andreas saß gedankenverloren am Straßenrand. Er hatte gerade eine schlechte Note in Mathe bekommen und wusste nicht, wie er das seinen Eltern beibringen sollte. Mathe war nicht seine Stärke. Er stocherte mit einem kleinen Ast im Gras herum, als er plötzlich das Geschrei von Kindern wahrnahm. Rasch blickte er auf und sah wie ganz in der Nähe drei Burschen im Alter von etwa zehn Jahren auf einen noch kleineren einschlugen, der sich nicht mehr wehren konnte.

Andreas war dreizehn und für sein Alter groß gewachsen. Mit diesen Feiglingen hätte er es jederzeit aufnehmen können. „Lasst ihn in Ruhe“, rief Andreas den Jungen zu, „oder sonst könnt ihr mal meine Fäuste spüren!“ Und schon rannte er auf die Gruppe zu, die wie verduzt den Kleinen los ließen und schnell davon liefen.

Der Kleine saß heulend am Boden, sein Knie war blutig und im Gesicht schwoll das Auge langsam an und begann sich blau zu färben. „Danke“, stammelte Lukas, mehr brachte er in diesem Moment nicht heraus. Andreas setzte sich neben ihn ins Gras, als er schluchzend seine Geschichte erzählte.

„Ich begleite dich nachhause“, sagte Andreas, da er ohnehin noch nicht heimgehen wollte. „Hilfst du mir wieder, wenn sie kommen?“, fragte Lukas. „Klar doch“, meinte Andreas. „Du kannst mich jederzeit anrufen!“

Als Andreas wieder alleine war, wunderte er sich über sich selber, dass er dem Kleinen seine Nummer gegeben hatte, er kannte ihn ja nicht mal.

Drei Monate später fuhr Andreas mit seinem neuen Rad ein paar Runden durch den Park. Er hatte es am Schulschluss geschenkt bekommen, weil er sich seine Note in Mathe ausgebessert hatte und obendrein ein recht gutes Zeugnis aufweisen konnte. Es war heiß und so beschloss er, sich ein Eis im nahen Supermarkt zu kaufen. Er verschloss das Rad sorgfältig, aber als er aus dem Geschäft kam, war es verschwunden. Verzweifelt suchte er sein Fahrrad, aber es war weg. Traurig setzte er sich auf die Stufen, als ihm plötzlich wer auf die Schultern klopfte. Es war Lukas.

„Ich habe gesehen, wie sie dein Fahrrad in ein großes Auto geladen haben“, sagte Lukas. „Und die Nummer hab ich auch!“, verkündete er stolz. Er nahm Andreas bei der Hand und führte ihn hinter eine Bank. Dort stand das Kennzeichen. Er hatte es mit Schokolade aufgeschrieben, die er gerade essen wollte. Was anderes hatte er nicht dabei gehabt. „Ich danke dir!“ rief Andreas und umarmte ihn ganz spontan.

Gemeinsam gingen sie zur Polizei, die die Diebe in kurzer Zeit ausfindig machen konnten. „Ich glaube, ich brauche deine Telefonnummer jetzt auch“, sagte Andreas, der sein Rad wieder bekommen hatte und es neben Lukas am Gehsteig schob.

Hilf, wo du helfen kannst, die Hilfe kommt bestimmt wieder zu dir zurück!